Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 25

Artikel: Demonstrationen in der Landesausstellung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-426159

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Demonstrationen in der Landesausstellung.

(In der sonst nicht überfüllten Gruppe Unterrichtswesen entsteht ein merklicher Zusammenfluß, da man Prof. Gscheidtli's Nase auf erhöhtem Standpunkte hin- und herflackern sieht.)

Chueri: Chömmed Nägel, deet git's öppis. I han i versproche, Alles z'veräxblizire; ietz erfared mer doch, weßwäge diä vile Bücher deet hinne ligged. (Zerrt sie us ere Zimmerkollektion use.)

Nägel: Hets Hagel au, ich wott jä nüd bredige ghöre.

Prof. Gscheidtli (bei dem Kompartiment der Kindergärten): Verehrte Ausstellungsgenießer —

Chueri: Hetschi!

Nägel: Prost! Ihr händ i gwüß gestert bi der Gschirlumpenation verchält?

Prof. Gscheidtli: — im jetzigen Augenblick ist es billig —

Chueri: Händs Mul und losed, es sei öppis billig seit er.

Nägel: Dänn isch es scho en Lug. Wenn er öppe meint, mer chönnid mit de Chriesene abschlah, so —

Aufseher: Wenn Sie hier Spektakel machen wollen, so gehen Sie in den Klaviersaal. Den Herrn darf man nicht stören.

Nägel: Häh, nu so! I will ietz ämel lose.

Prof. Gscheidtli: — daß wir schon dem kleinsten Kindesalter Berücksichtigung schenken. Sie sehen hier die sogenannte Fröbelarbeit, die Beschäftigung in den Kindergärten, unter Anderm das Spielen mit Sand und Erde. Hiebei heißt das erste Gebot:

Chueri: Du sollst die Rämistraße la stah lah!

Prof. Gscheidtli: Keine Unterbrechung!

Chueri: Das hät d'Aktiegsellschaft für de Durchbruch au gseit, aber es hät ere nüt gnützt.

Prof. Gscheidtli: Ruhig. — Du sollst mit dem Einfachsten anfangen!

Chueri: Ganz richtig. Drum hät ere de Stadtrath d'Erdbänne eifach ewäg näh lah.

Aufseher: Wänd Sie ietz so guet sy und mit use choh! (Sie werden weggeführt.)

Prof. Gscheidtli: Man nimmt also Sand.

Herr Fensi: Verzeihen Sie, wenn bei dem dräckigen Wetter kein Sand wäre, könnte man die Kinder öppen au chötlen lassen?

Prof. Gscheidtli: Durchaus nicht. Reinlichkeit vor Allem. Man würde etwa — hm! — etwa — nun so etwas recht Trockenes nehmen.

Chueri (ruft im Hinausgehen zurück): Etwa eine Korrespondenz der — (Wird von einem loyalen Aufseher die Treppe hinuntergestoßen.)

* * *

(Gruppe Nahrungs- und Genußmittel.)

Fremder: Entschuldigen Sie, was mögen das für keulenartige lange Dinger sein, die da in der offenen Vitrine hängen?

Chueri (mit etwas rothem Gesicht aus der Kosthalle): Ebe das sind die selbigen Waffen, womit die alten Schweizer ihre Feinde im Italien unnen todtgeschlagen haben. Sie sind auf den tessinischen Schlachtfeldern liegen lassen geblieben. Da haben sie die chlynen Fratelli ufgesammelt, den Eltern heimgetragen und diä haben sie dänn mit Bindfaden umengewickelt, auf daß der Zahn der Zeit oder sonst einer nicht dran gehe. Jetzt schicken sie uns wegen der allgemeinen Verbrüderung, wo der Pedrazzini so schön davon in der Tonhalle gewälscht hat, selbige Waffen zurück. Durch das lange Liegen sind sie etwas anrüchig geworden. Und da gehet es denn, wie's im Buche der Salamiter, Kapitel 1, heißt: Auf die Nase schlägt man, das Portemonnaie meint man.

Fremder: Ich danke für die Belehrung, wenn ich auch nicht Alles genau verstanden habe.

Chueri: Ebe, Sie sind halt des Schwyzerdütschen noch nicht mächtig, Dafür werden jetzt Vorlesungen in der Usstellig gehalten, damit wir äntlich den Fränden — (für sich) na vilmeh den Yheimische — (laut) useinander-

---

Schweiz. Landesausstellung in Zürich.

1. Mai bis 30. September.

Die Anlagen und Gebäude der Landesausstellung sind den Besuchern geöffnet:

An Wochentagen von **8 Uhr Morgens** an.
An Sonntagen von **10 Uhr Morgens** an.

An den **Wochentagen** sind von 8 bis 10 zum Eintritt berechtigt die Besitzer von

Passepartout-, Abonnements- und Dienstkarten.

Andere Besucher, welche zwischen 8 bis 10 Uhr eintreten wollen, haben den doppelten Eintrittspreis (zwei Coupons à 1 Fr., oder zwei Familien-Abonnements-Coupons) zu entrichten.

Von 10 Uhr an ist der Eintrittspreis **1 Fr.**, sowohl an Sonntagen, als auch an Wochentagen.

Sonntags von 1 Uhr Nachmittags an und an Wochentagen von 6 Uhr Abends an (sofern nichts Anderes publizirt ist) ist der Eintrittspreis auf **50 Centimes** festgestellt.

Gesellschaftskarten (für Schulen und Arbeiter-Gruppen unter Führung der Lehrer bezw. der Angestellten des Etablissements) berechtigen zum Eintritt von **8 Uhr Morgens** an. Die Schulen sind ausserdem berechtigt, Mittags die Ausstellung zu verlassen und Nachmittags desselben Tages mit der gleichen Karte wieder einzutreten.

Es ist sehr zu empfehlen, dass grössere Gesellschaften, welche gemeinschaftlich zu essen wünschen, ihr Mittagsmahl in der **Restauration Sottaz** (landwirthschaftliche Abtheilung) bestellen.

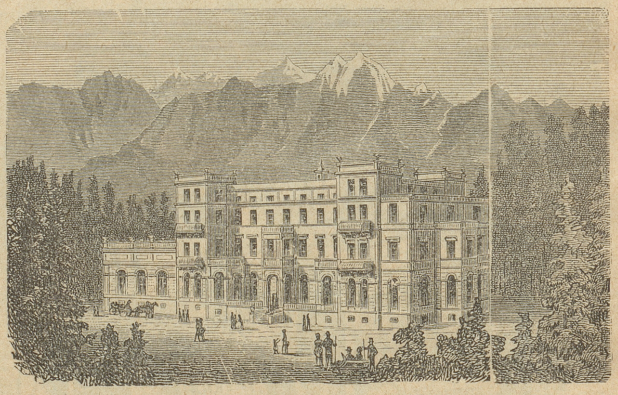
Das Zentralkomite.

Schweiz. Bünden. Oberland.

Kur- und Seebad-Anstalt

Waldhaus Flims.

1110 M. ü. M. 4 Stunden von Chur.



Eröffnung 15. Juni.

Die Anmeldungen sind zu adressiren an Herrn **J. Guggenbühl, Waldhaus Flims.** [OF1235

Dennler's

Alpenkräuter-Magenbitter

Interlaken.

Degustations-Chalet im Ausstellungspark.

vordemonstrieren, was wir Schwyzer leisten könnten, wenn die verfluemereten Schwindler eus nüd den Rydel obenaben schöpfen würden, und mir kei Chraft meh händ.

Fremder: Ah, ich habe also wohl die Ehre, einen Herrn Professor —

Chueri: I danke für d' Cundolation, aber es ist nanig eso schlimm. Aber Exgüsi, i mueß deet öpper grützen.

Frau Stadtrichter: Es ist doch e Freud, wie-n-au alles e so durenand da umelauft und im Ganze en tyne Ton herrscht.

Herr Fensi: Das macht Bigeisterig für die nationale Arbeit. Lueget Sie, wie-n-euseri Gmüessfrau d'Händ chrampfhaft i de Säcke bhalt. Sie fürcht si gwüß, us luuter Etzücke wurd sie öpper umärmle, wo si nüd schickt.

Chueri (zur Rägel): So, so, bim Sottaz händ er g'neuebürgerlet! Er fürched i gwüß umz'falle, daß er i sälber festhebed und d'Händ i d'Säcke händ.

Rägel: Das ist nu es hagels tumm's Gschwätz. Daß i nüd die säb groß Hamme obenabe z'lange i d'Versuechig chöm, deßwäge machi e Fuust im Sack. — Potz-Strahl, deet staht dä Schnörrewagner wider. Jetzt wämmer aber d'Müüler halte.

Prof. Gscheidtli (hat sich in einer Ecke installirt): So, meine Freunde, post capitem venter — nach dem Kopfe kommt der Magen an die Reihe. In keiner Gruppe entstehen so leicht Irrthümer, wie in dieser hier. — Sie sehen hier die helle Flüssigkeit. Man heißt sie Tafelhonig.

Bienenzüchter: Leider Gott's; Kunsthonig, vielmehr Schmierhonig sollte man's heißen.

Hotelier: Nu nüd e so tha! D'Gäst verstönd en Chabis dervo, wenn's nu süeß ist. Herrjeh, me hät eus Gastwirthe au Hung um's Mul gschmiert, wo's gheiße hät, „zeichne" für d'Uestellig; und wo's druf und dra gaht, bhalted's der ächt Industrie-Honig dunne im Platzipitz und lönd eus de „Kunst"-Honig i der obere Stadt, wo me Buuchweh im leere Sack devo überchunnt.

Bienenzüchter: Das ist kein Grund, verfälschtes Produkt für — —

Hotelier: Nüd e so luut, mached's mer die paar Gäst na abspenstig, dänn soll e heilias —

Bienenzüchter (wüthend): Probieren Sie bloß e mal das Züüg nebet dem ächte. (Will dem Professor das Glas entreißen, im Hin- und Herzerren zerbricht es. Der Inhalt läuft über Gscheidtli's Kopf. Eine Schule geht vorbei.)

Lehrer: In dieser Gruppe herrscht ungeheure Verwirrung, weßhalb die Wissenschaft die heilige Pflicht hat —

Chueri (zu einem Schulbuben): Lueg, säb ist e Versteinerig us de Zyte, wo na Milch und Honig gflosse ist. Me törf dra schläcke. (Alle Schüler stürzen sich auf Gscheidtli mit ausgestreckten Zungen. Die Vertreter von Tafel- und Bienenhonig liegen sich in den Haaren. Aufseher kommen, den Tumult zu bewältigen.)

Fremder (stürzt herbei zu Chueri): Ach, bitte, was gibt es da?

Chueri: Ebe, die Gruppe ist die am schwersten verständliche. Drum bietet sie immer Gilägenheit zu einer lebhaften Demonstration! Aber es lüütet, meini, zum Usegah. Uf Widerluege!

Ich bin der Düsteler Schreier
Und sah sie alle sehr gern,
So fröhlich beisammensitzen
Die Landesväter von Bern.

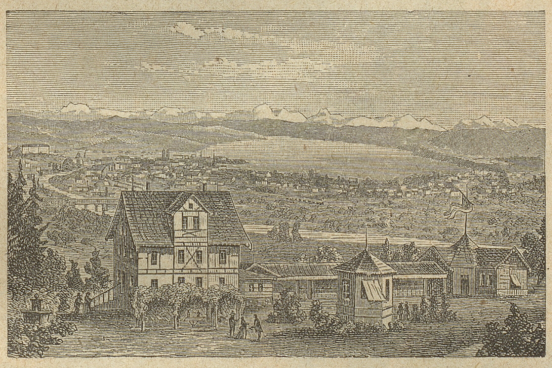
Sie haben mit Ernst und Glauben,
Die verschied'nen Toaste gehört,
Und nichts hat den mächtigen Eifer
Für das „Wohlsein" aller gestört.

Nun sitzen sie wieder am Pulte
Und tagen mit großer Pein!
Ob sie bei den Zolltarifen
Auch belasten den — Ehrenwein?

Berichtigung.

Die durch alle Zeitungen gehende Nachricht, daß in St. Gallen eine Judenhetze begonnen habe, erweist sich als eine furchtbare Uebertreibung; nach zuverlässigen Nachrichten wurde dort nur mit etwelchem Lärm ein — Abzahlungsgeschäft eröffnet.

Waid bei Zürich.



Unvergleichliche Aussicht auf Stadt, See und Gebirge.

Grosser Waldpark.

Originell geschmückter Pavillon.

Gute Stallungen. — Bequeme Zufahrtsstrassen.

Spezialität in realen, besten Landweinen, als:

Winterthurer-Stadtberger, Karthaus-Ittingen, Neftenbach-Wanenthal, Oelberger. — Eigengewächs.

Billige Preise. ***J. Weber.***

Louis Zipfel,

Photographie,

= Zürich. — Schifflände — Zürich. =

Schweiz. Landesausstellung Zürich.

In schattiger, aussichtreicher Lage des Parks:

Conditorei und Café-Pavillon.

Gefrorenes, Sorbets, Dessertweine, Café, etc., etc.

Chocolade eigener Fabrikation, per Tasse.

Chocolat Sprüngli,

Fabrikation und Verkauf

in der Maschinenhalle.

Hauptniederlagen und Erfrischungslokalitäten in den Konditoreimagazinen:

Marktgasse und Paradeplatz.

Arbeitsgallerie

der schweizerischen

Landesausstellung Zürich.

Ein Tableau »**Ansicht der Stadt Zürich**« wird auf einem Jacquard-Stuhl in Seide gewoben und als Erinnerung an die Ausstellung zu Fr. 1. 25, eingerahmt zu Fr. 1. 50 verkauft.

J. Spörri, Zürich.

Preis dieser Nummer 40 Cts.